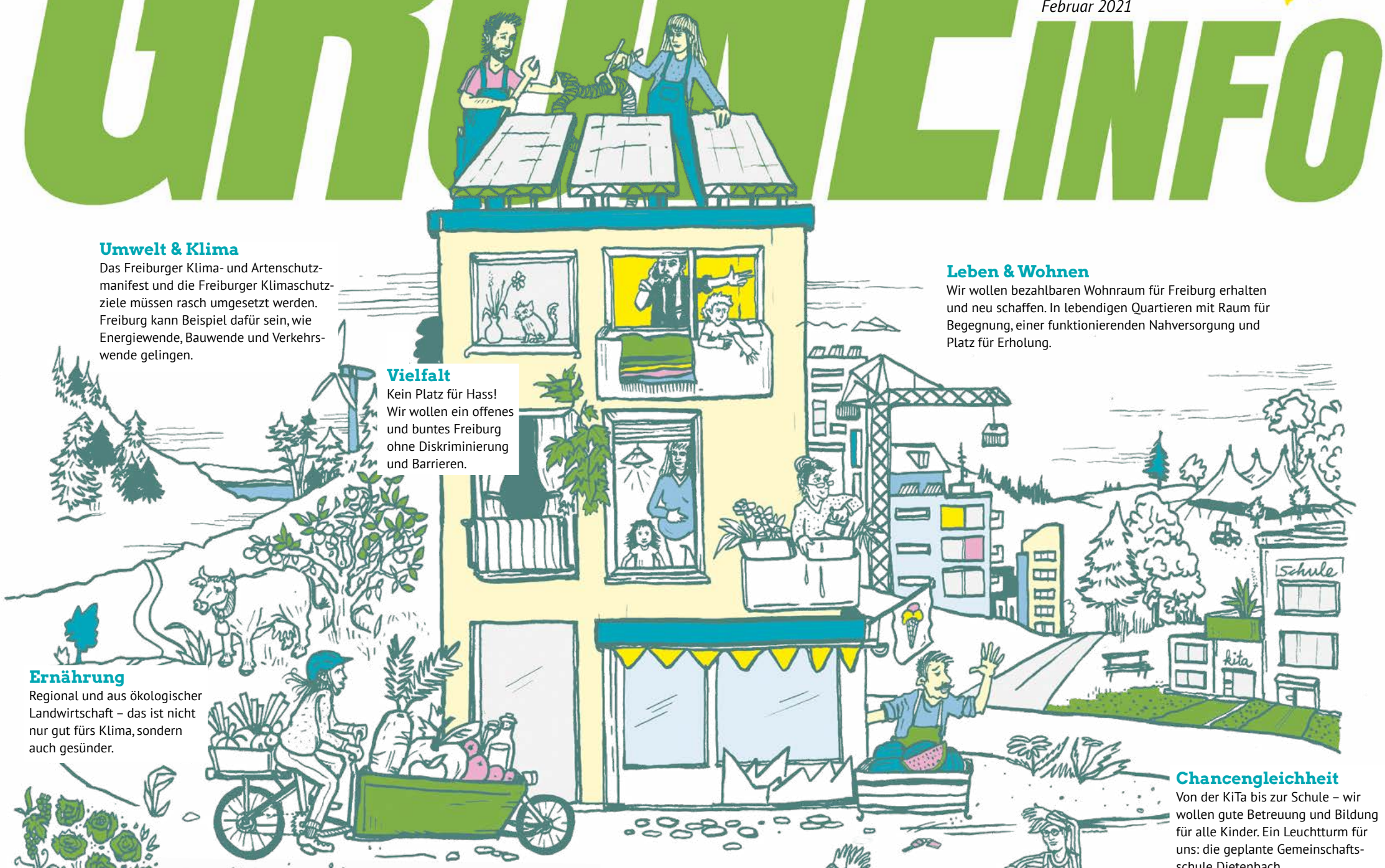
Anzeige

GRÜNE INFO

Zeitung der Fraktion GRÜNE im Freiburger Gemeinderat
Februar 2021



Umwelt & Klima
Das Freiburger Klima- und Artenschutzmanifest und die Freiburger Klimaschutzziele müssen rasch umgesetzt werden. Freiburg kann Beispiel dafür sein, wie Energiewende, Bauwende und Verkehrswende gelingen.

Vielfalt
Kein Platz für Hass! Wir wollen ein offenes und buntes Freiburg ohne Diskriminierung und Barrieren.

Leben & Wohnen
Wir wollen bezahlbaren Wohnraum für Freiburg erhalten und neu schaffen. In lebendigen Quartieren mit Raum für Begegnung, einer funktionierenden Nahversorgung und Platz für Erholung.

Ernährung
Regional und aus ökologischer Landwirtschaft – das ist nicht nur gut fürs Klima, sondern auch gesünder.

Chancengleichheit
Von der KiTa bis zur Schule – wir wollen gute Betreuung und Bildung für alle Kinder. Ein Leuchtturm für uns: die geplante Gemeinschaftsschule Dietenbach.

Verkehrswende
Vorfahrt für den Umweltverbund! Wir wollen einen Ausbau des Stadtbahnnetzes und mehr Platz für Fuß- und Radverkehr. Bessere Luft und mehr Sicherheit auf den Straßen.

Freiburggerecht

In der Politik werden oft Gegensätze aufgemacht. Dabei geht es darum, die Sachen zusammenzudenken. Für uns sind Ökologie und Soziales keine Gegensätze. Wie in dem obigen Bild: Die Themen, mit denen wir uns im Gemeinderat beschäftigen, hängen zusammen.

Die Grüne Fraktion ist ein Team von dreizehn Menschen aus verschiedenen Ecken der Stadt, mit verschiedenen Berufen, Zugezogene und Bobbele, Alt und Jung. Manche sind seit über 25 Jahren im Gemeinderat, andere seit eineinhalb Jahren. Einiges von dem, was uns bewegt, finden Sie in dieser Zeitung – von den Auswirkungen von Corona auf die Bildung (Seite 2) bis zur Grauen Energie (Seite 6).

Als diese Fraktionszeitung geplant wurde, wussten wir noch nicht, dass wir uns immer noch in einem Lockdown befinden. Vieles ist momentan nicht möglich, wird aber wieder möglich sein – freuen wir uns auf die Zukunft und ein buntes und lebendiges Freiburg wie im Wimmelstadtplan in der Mitte dieser Zeitung!

Die Planbarkeit fehlt

Von Lockdown zu Lockdown. Wie die Pandemie Kultur, Wirtschaft und Kommunalpolitik in Freiburg betrifft.

Seit letzten März hat Corona Freiburg im Griff. Mit drastischen Folgen. Da ist die Krankheit, an der Menschen sterben oder auch nach überstandender Infektion mit schweren Krankheitsfolgen leben müssen. Da sind Ärzt*innen und Pflegepersonal, die versuchen, möglichst viele Menschen zu heilen. Und da sind die Einschränkungen von sozialen Kontakten, um die Ausbreitung des Virus möglichst einzudämmen, die uns alle betreffen. Und da ist die mangelnde Planbarkeit, die viele Lebensbereiche durchzieht.

Ob, wann und in welcher Form wieder Veranstaltungen – vom Theaterstück über das Stadtteilfest bis hin zur Clubnacht – möglich sind, kann aktuell niemand beantworten. Es ist schon abzusehen: Vieles, was aus 2020 nach 2021 verschoben wurde, kann auch 2021 nicht stattfinden. Kulturelle Institutionen wie z.B. das Jazzhaus oder das Freiburger Barockorchester, die sich überwiegend aus Eintrittsgeldern finanzieren, trifft dies auch wirtschaftlich hart. Trotz Hilfsprogrammen von Land und Bund, Spendenkampagnen und den Versuchen, alternative Formate wie z.B. Streaming, zu etablieren, fehlt am Ende Geld. Im Dezember hat der Gemeinderat daher ein Hilfsprogramm aufgelegt – denn wir wollen, dass nach der Pandemie das vielfältige und hochkarätige Freiburger Kulturleben weiterbesteht.

Die fehlende Planbarkeit trifft Einzelhandel und Gastronomie. Im Sommer hatte der Gemeinderat zusätzliche Außensitzplätze auf Parkplätzen genehmigt. So konnte zumindest ein Teil der Plätze, die der Gastronomie durch Hygieneauflagen weggefallen sind, ersetzt werden. Wir finden: Das hat der Stadt gut getan, daher wollen wir diese Außensitzplätze auch langfristig erhalten. Mit dem neuerlichen Lockdown sind Handel und Gastronomie nun wieder eingeschränkt und auf kreative Ideen angewiesen. Bei vielen Geschäften kann man telefonisch oder im Internet vorbestellen und dann die Einkäufe vor Ort abholen. Manche bieten auch Lieferdienste an. Restaurants bieten Essen-to-go an. Unser Appell an Sie als Kund*in: unterstützen Sie Handel und Gastronomie in Freiburg!

Auch die städtischen Finanzen sind schwerer zu planen. Im Jahr 2020 haben Bund und Land den Kommunen geholfen, einen Großteil der zusätzlichen Belastungen durch die Pandemie zu tragen – von Steuerausfällen bis zu den Einnahmeausfällen der städtischen Freiburger Verkehrs AG. Das große Loch durch Corona ist so zumindest 2020 vorerst ausgeblieben.

Aktuell geht es um den Doppelhaushalt 2021/2022. Obwohl viele Projekte verschoben und zurückgestellt werden, müssen neue Schulden aufgenommen werden – und coronabedingte Mehrausgaben sind dabei teils noch garnicht im Haushaltsentwurf der Verwaltung abgebildet. Dass die Haushaltsberatungen 2021/22 schwierig werden würden, haben wir schon vor Corona erwartet. Durch Corona wird's nun noch schwieriger, einen Haushalt solide zu planen.

Viele Einzelhändler, wie auch Luitpold Bauer, improvisieren mit Lieferdiensten und Abholfenstern.

Wie ein Brennglas!

Ein Gespräch zwischen Nadyne Saint-Cast und Christine Hartmann über Kitas und Familienzentren

Die „Kita Violett und Familiennetzwerk“ ist eine Kindertagesstätte und ein Familienzentrum in Weingarten. Stadträtin Nadyne Saint-Cast hat sich mit der Leiterin Christine Hartmann über die Herausforderungen der Coronakrise für die Kita und die Bedeutung von Kitas und Familienzentrum für die Bildung unterhalten.

Nadyne Saint-Cast und Christine Hartmann in der Kita Violett in Weingarten

Nadyne Saint-Cast: *Wie ging und geht es den Familien in der Kita Violett während der Pandemie?*

Christine Hartmann: Corona wirkt wie ein Brennglas. Das was vorher schon schwierig war, wird durch Corona verschärft. In unserer Einrichtung sind Kinder und Familien aus 30 verschiedenen Nationen. Verlust der Arbeit, Kurzarbeit, Fluchterfahrungen - in vielen Familien gibt es Ängste. Dadurch erhöht sich der Stress in der Familie. Dazu kommt die digitale Beschulung, die Beschäftigung der Kleinen, das Zubereiten mehrerer Mahlzeiten am Tag. Die Erwachsenen haben kaum noch Erholungsphasen und so entsteht eine Überforderung, die zu verbalen und körperlichen Grenzüberschreitungen führen kann. Der Nährboden dafür ist Hilflosigkeit und, dass Familien auf sich zurückgeworfen sind. Es gab natürlich auch Familien, die die Lockdown-Zeit gut bewältigt haben.

Wie geht die Kita Violett mit dieser schwierigen Corona-Situation um?

Wir haben so viele Kinder wie möglich in der Notfallgruppe betreut. Darüber hinaus haben wir schnellstmöglich eine Telefon-Hotline für die Familien aufgebaut. Jede Fachkraft von uns war für eine Anzahl bestimmter Familien zuständig und hat regelmäßig mit den Kindern und Eltern telefoniert. Wir waren so in einem engen Kontakt mit den Familien und konnten Hilfe leisten. Kinder mit heilpädagogischen und sprachlichem Förderbedarf wurden die ganze Zeit über in der Kita gefördert. So war es möglich, Entwicklungseinbrüche einzudämmen.

In Kooperation mit der Quartiersarbeit haben wir zweimal in der Woche einen Eltern-Kind-Naturtag in unserem urbanen Garten angeboten. Wichtig war bei allen Aktionen, den Kontakt zu den Familien zu halten, sodass niemand übersehen wird.

Können Kitas auffangen, was in Familien fehlt?

Grundsätzlich sind Kitas familienbegleitende Angebote. Eine Kita integriert eine große Spannweite sozialer Unterschiede – von sehr gut organisierten Familien bis hin zu Familien mit einer Fülle schwer zu bewältigender Lebenssituationen. Wir beobachten, dass die Familiensituation vieler Kinder und Familien zunehmend sehr komplex ist. Die Kita allein kann diese Herausforderungen der Kinder und Familien nicht bewältigen. Nur gemeinsam mit den Eltern können wir Erfolge erzielen. Dafür braucht es Familienzentren.

Was machen Familienzentren konkret und warum sind sie so wichtig?

Kitas, die sich zu Familienzentren entwickeln, haben zum Ziel, eine gelingende Zusammenarbeit mit Kindern und Familien aufzubauen. Kinder- und Familienzentren sind Bildungs- und Entwicklungsorte, die Selbsthilfepotentiale der Eltern aktivieren.

Ein Familienzentrum bietet alles unter einem Dach an: Erziehung, Bildung, heilpädagogische und sprachliche Förderung der Kinder sowie familientherapeutische Hilfen. Eltern werden z.B. über Elterncafés in Erziehungs- und Ernährungsfragen unterstützt.

Ein gutes Aufwachsen von Kindern gelingt nur, wenn Familien die professionellen Unterstützungssysteme niederschwellig nutzen können.

Es ist wichtig, dass ein Familienzentrum im Quartier gut vernetzt ist: Mit der Quartiersarbeit, der Grundschule, den Ärzt*innen, der Psychologischen Beratungsstelle, der Polizei. Dies ist für die Fachkräfte enorm wichtig, weil sie die Herausforderungen nicht alleine bewältigen können.

Welche Bedeutung haben Kitas in unserem Bildungssystem?

Der Grundstein für den Bildungserfolg des Kindes sind Bindung und Beziehung. Sie sind Basis für das Erlernen grundlegender Kompetenzen und Fähigkeiten. Zum Beispiel: Konzentriert bei einer Sache bleiben. Diese werden in den ersten drei Lebensjahren erworben. Danach geht dieses Entwicklungsfenster zu. Bei der frühkindlichen Bildung geht es also darum, ein lebenslanges, selbständiges Lernen in jedem Alter zu ermöglichen. Der Erwerb dieser Kompetenzen hat Auswirkungen auf unser ganzes Leben – beruflich wie privat!

Miteinander statt gegeneinander

Das Leitbild für Migration und Integration mit Leben füllen

Freiburg ist eine bunte, junge und offene Stadt. Menschen aus über 170 verschiedenen Nationen wohnen und leben hier. Eine große Bereicherung, denn durch sie entsteht eine Kultur des Miteinanders, des Austauschs und der Vielfalt. In einem breiten Beteiligungsprozess haben die Freiburger*innen das Leitbild für Migration und Integration aus dem Jahre 2004 überarbeitet. Die Botschaft: Freiburg wünscht sich ein friedliches Miteinander ohne Ausgrenzung, Gewalt und Barrieren. Wir möchten das Leitbild mit Leben füllen und dessen Ziele umsetzen:

Vielfalt ohne Grenzen: Für uns Grüne ist klar: Wir brauchen eine Politik, die die Humanität ins Zentrum stellt. Mit der überparteilichen und einstimmigen Resolution des Gemeinderats zur Seenotrettung von Flüchtenden im März 2019 und den letzten Beschlüssen nach den schrecklichen Ereignissen in Moria konnten wir ein starkes Signal für Freiburg als sicheren Hafen setzen.

Vielfalt ohne Diskriminierung: Diskriminierung ist für viele Menschen ein alltägliches Thema – auch in einer offenen Stadt wie Freiburg. In einem ersten Schritt haben wir einen Sachstand zur Diskriminierung in Freiburg gefordert. Im Februar berät der Gemeinderat über das weitere Vorgehen.

Vielfalt durch Integration: Integration ist eine Daueraufgabe. Mit einer durchgängigen Sprachförderung oder dem Kompetenz-Center für Zugewanderte, sind wir in Freiburg schon auf einem guten Weg. Wir wollen diese Strukturen weiter stärken und ausbauen.

Vielfalt durch Teilhabe: Inklusion wurde im April 2009 zu einer gesetzlichen Verpflichtung. Wir setzen uns dafür ein, dass dieser Leitsatz auch umgesetzt wird: an Schulen, im öffentlichen Raum, am Arbeitsplatz oder im Internet. Und für den neuen Stadtteil Dietenbach wird eine inklusive Gemeinschaftsschule geplant

Vielfalt durch Beteiligung: 10 % der in Freiburg lebenden Menschen sind Migrant*innen. Sie wollen und sollen unsere Stadt ebenfalls mitgestalten. Deshalb haben wir überparteilich gefordert, dass sich die Stadt Freiburg auf Landesebene für das Kommunalwahlrecht von Drittstaatsangehörigen einsetzt. Als Übergangslösung sollen zusätzliche Kompetenzen und Rechte für den Migrantinnen- und Migrantenbeirat geprüft werden.

Gemeinwohl statt Profit

Genossenschaften stärken

Angesichts steigender Mieten erlebt genossenschaftliches Bauen und Wohnen derzeit eine große Renaissance. Und das zu Recht – denn so wird dauerhaft bezahlbarer Wohnraum ermöglicht. Darüber hinaus entstehen oft Hausprojekte mit Vorbildcharakter: Nicht selten haben Genossenschaften hohe soziale Ansprüche an das Zusammenleben im eigenen Projekt und im Quartier und bauen für die Gemeinschaft nach innen und außen, ökologisch, inklusiv, mit hohen Energiestandards und fortschrittlichen Mobilitätskonzepten.

In Freiburg gibt es eine vielfältige gemeinwohlorientierte Landschaft: Neben den großen Wohnungsbaugenossenschaften *Bauverein, Familienheim* und *Heimbau* gibt es spezialisierte Genossenschaften wie die *oekogeno* mit ihren inklusiven Wohnprojekten und natürlich das einzigartige *Mietshäusersyndikat*. Daneben gibt es viele kleinere Baugruppen und Genossenschaften in Gründung. Diese vielfältige Landschaft wollen wir erhalten und stärken. Zum einen, indem Baugrund zur Verfügung gestellt wird. So soll beispielsweise das Baugebiet Kleineschholz ausschließlich an gemeinwohlorientierte Bauträger vergeben werden. Zum anderen braucht es gerade für kleinere Genossenschaften Unterstützung bei rechtlichen, steuerlichen und finanziellen Fragen. Hierfür hat sich im vergangenen Jahr die Dachgenossenschaft *Wohnen für Alle* gegründet und auch die Stadtverwaltung wird entsprechend verstärkt.

Diesen Kurs wollen wir weiter vorantreiben, getreu dem alten genossenschaftlichen Motto: „Was einer alleine nicht schafft, schaffen viele!“

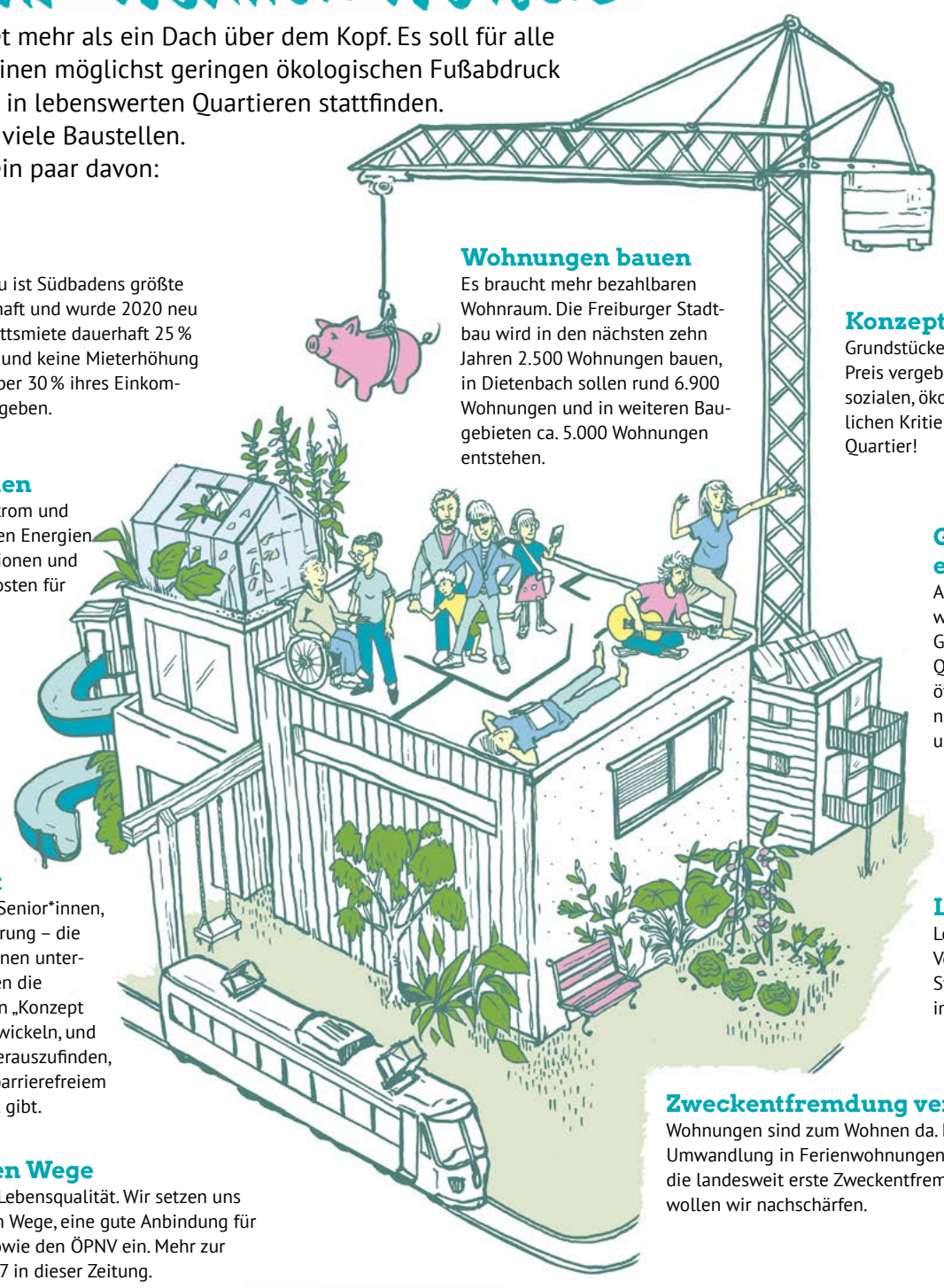
Nadyne Saint-Cast/ Zähringen
Die dreifache Mutter ist seit 2014 im Gemeinderat. Ihre Schwerpunkte sind Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Bildung und Verkehrspolitik.

Karim Saleh/ Vauban
Der Tübinger kam zum Studium nach Freiburg und arbeitet als Bildungsreferent. Seine Themen sind Bildung, Migration und Integration, Jugend und Kultur.

Anke Wiedemann/ Littenweiler
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
Die gebürtige Freiburgerin arbeitet als Referentin in der Humanitären Hilfe. Kultur, Wirtschaft, Soziales und Migration/ Integration sind ihre Themen im Gemeinderat.

Wie wir wohnen wollen

Wohnen bedeutet mehr als ein Dach über dem Kopf. Es soll für alle bezahlbar sein, einen möglichst geringen ökologischen Fußabdruck hinterlassen und in lebenswerten Quartieren stattfinden.
Viele Ansprüche, viele Baustellen.
Hier zeigen wir ein paar davon:



Faire Mieten!
Die Freiburger Stadtbau ist Südbadens größte Wohnungsbaugesellschaft und wurde 2020 neu aufgestellt: Durchschnittsmiete dauerhaft 25 % unter dem Mietspiegel und keine Mieterhöhung bei Mieter*innen, die über 30 % ihres Einkommens für die Miete ausgeben.

Wohnungen bauen
Es braucht mehr bezahlbaren Wohnraum. Die Freiburger Stadtbau wird in den nächsten zehn Jahren 2.500 Wohnungen bauen, in Dietenbach sollen rund 6.900 Wohnungen und in weiteren Baugebieten ca. 5.000 Wohnungen entstehen.

Konzeptvergaben
Grundstücke sollen nicht zum höchsten Preis vergeben werden, sondern nach sozialen, ökologischen und städtebaulichen Kritieren – für mehr Qualität im Quartier!

Nachhaltig bauen
Gedämmte Gebäude, Strom und Heizen aus erneuerbaren Energien – geringere CO_2-Emissionen und geringere Verbrauchskosten für die Bewohner*innen.
Mehr dazu auf S. 6

Gemeinsam statt einsam
Aktive Nachbarschaften wollen wir stärken, beispielsweise durch Gemeinschaftsgärten. Lebendige Quartiere brauchen attraktive öffentliche Flächen: zur Freizeitnutzung, als Raum für Begegnung und für Veranstaltungen.

Bedarfsgerecht
Studierende, Familien, Senior*innen, Menschen mit Behinderung – die Anforderungen an Wohnen unterscheiden sich. Wir haben die Stadtbau beauftragt, ein „Konzept Barrierefreiheit" zu entwickeln, und die Stadtverwaltung, herauszufinden, welche Bedarfe es an barrierefreiem Wohnraum in der Stadt gibt.

Leben & Arbeiten
Lokaler Handel bedeutet Versorgung auf kurzen Strecken und Arbeitsplätze in den Quartieren.

Zweckentfremdung verhindern
Wohnungen sind zum Wohnen da. Leerstand und die Umwandlung in Ferienwohnungen verhindern wir durch die landesweit erste Zweckentfremdungssatzung. Diese wollen wir nachschärfen.

Stadt der kurzen Wege
Weniger Autos – mehr Lebensqualität. Wir setzen uns für die Stadt der kurzen Wege, eine gute Anbindung für Fuß- & Radfahrende sowie den ÖPNV ein. Mehr zur „Verkehrswende" auf S. 7 in dieser Zeitung.

Chance Erbbaurecht

Spekulation mit Grund und Boden eindämmen

Explodierende Immobilienpreise, große Gewinne durch Spekulation auf der einen, Mangel an bezahlbarem Wohnraum auf der anderen Seite. Die Frage nach dem Umgang mit Grund und Boden ist zentral – wie Konrad Adenauer schon 1920 erkannte: *„Die bodenreformerischen Fragen sind nach meiner Überzeugung Fragen der höchsten Sittlichkeit. Es nützt Ihnen alles nichts, was Sie sonst machen [...], wenn Sie nicht das Übel an der Wurzel fassen."*

Um das *„Übel an der Wurzel zu fassen"* hat der Gemeinderat – maßgeblich auf Betreiben der Grünen – 2018 beschlossen, Grundstücke vorrangig in Erbbaurecht zu vergeben anstatt sie zu verkaufen. Das Eigentum an Grund und Boden bleibt dabei bei der Stadt, das Grundstück darf gegen die Zahlung eines Erbbauzinses zeitlich begrenzt genutzt werden. Somit werden die Flächen nachhaltig der Spekulation entzogen, Bodenwertsteigerungen kommen der Allgemeinheit statt Privatpersonen zu Gute und die Stadt kann langfristige wohnungs- und sozialpolitische Ziele verfolgen.

In Zeiten hoher Bodenwerte und niedriger Zinsen ist es jedoch wichtig, das Erbbaurecht transparent und attraktiv auszugestalten. Für Einfamilienhäuser wurden mit dem Familien- & Seniorenbonus, gestaffelten Laufzeiten und Härtefallregeln Lösungen gefunden; für den Geschosswohnungsbau und große Bauprojekte wie Kleineschholz und Dietenbach werden entsprechende Konzepte geprüft. Darunter auch unser Vorschlag der *Freiburger Allmende*, bei dem eine neue Gesellschaft Bauland aufkauft und in Erbbaurechten vergibt.

Spielbare Stadt

Freiräume und sichere Wege bieten allen Menschen mehr Lebensqualität.

Interessante Links zum Thema:
www.bespielbare-stadt.de
www.playablecity.com
www.bernardvanleer.org/solutions/urban95

„Es gibt kaum einen Faktor, der den Alltag und die Entwicklung von Kindern mehr beeinflusst, als die räumliche Gestaltung des Wohnumfeldes und die damit verbundenen Möglichkeiten zum freien Spiel", stellte Baldo Blinkert in der Freiburger Kinderstudie von 1993 fest. Spielende Kinder sind auf unseren Straßen leider eine Seltenheit. Volle Bürgersteige, eilig abgestellte Fahrzeuge, Elterntaxen und Rechts-vor-links-Regelungen halten viele Eltern davon ab, ihre Kinder allein auf die Straße zu schicken.
Eine familienfreundliche Stadtplanung wird oft auf tolle Spielplätze reduziert. Wie Inseln stehen diese in unserer Stadt und sind für Kinder allein oft nicht erreichbar. Wir wollen, dass Kinder auch sicher alleine, z.B. auf den Spielplatz gehen können. Dazu brauchen wir breitere Gehwege, mehr sichere Querungsmöglichkeiten und weniger Autos auf den Straßen. Kinderfreundliche Straßen kommen letztendlich allen zugute, denn sie bieten Platz für Begegnungen.

Das Bebauungskonzept im Vauban war seiner Zeit weit voraus, so kann die spielbare Stadt aussehen!

Pia Maria Federer/ Rieselfeld
Seit 1989 prägt die Diplom-Sozialarbeiterin Grüne Politik im Gemeinderat mit – Soziales, Frauenpolitik, bezahlbares Wohnen, Inklusion und Kultur sind ihre Themen.

Jan Otto/ Weingarten
Stellvertretender Fraktionsvorsitzender
Schwerpunkte des gelernten Politik- und Verwaltungswissenschaftlers sind Soziales, Sport, Bürgerbeteiligung und bürgerschaftliches Engagement.

Lars Petersen/ Littenweiler
Der gebürtige Kieler arbeitet als Richter und spielt Posaune. Neben Sicherheit und Kultur kümmert er sich um Bauen und Stadtentwicklung.

Grünes Freiburg

Wimmel Edition

Unsere politischen Initiativen und Anträge finden Sie jetzt auch in unserem Onlinestadtplan auf unserer Homepage:

fraktion.gruene-freiburg.de/stadtkarte/

Graue Energie

GRAUE ENERGIE

Alle Schritten auf dem Weg zum eigentlichen Produkt werden berücksichtigt.
Werden nachwachsende Rohstoffe verwendet?
Welche CO_2-Emissonen verursachen Transport und Lagerung von Lebensmitteln?
Wieviel Energie fließt in die Herstellungsprozesse – und stammt diese aus erneuerbaren Quellen?

VERBRAUCHS-ENERGIE

Das ist das, was wir normalerweise betrachten: der Energieverbrauch während der Nutzung. Dazu kommt der Aufwand für Instandhaltung und Pflege und die Nutzungsdauer: Mehrweg statt Einweg, Reparieren statt Wegwerfen.

GRAUE ENERGIE

Auch ‚das Leben danach' zählt.
Wird ein Produkt nach dem Ende der Nutzung durch Recycling wieder in den Kreislauf eingeführt oder landet es auf der Deponie? Wird beim Herstellungsprozess bereits auf Recyclingfähigkeit oder Umnutzbarkeit geachtet?

Unter grauer Energie versteht man den versteckten Energiebedarf von Produkten, egal ob Autos oder Äpfel, Häuser oder Hosen – alles was wir benutzen verbraucht nicht nur Energie im Betrieb, sondern auch bei Herstellung, Transport, Verkauf und schließlich der Entsorgung.

In vielen Bereichen, zum Beispiel bei Gebäuden, wird oftmals nur auf den Energieverbrauch im Betrieb geschaut: Strom und Heizung. Eine ehrliche Betrachtung nimmt aber die gesamte Kette von Rohstoffgewinnung, Instandhaltung bis Abbruch in den Blick. Mit lokalen, nachhaltigen Rohstoffen, energiesparenden Herstellungsprozessen, langlebigen und reparierbaren Produkten und sinnvollem Recycling lässt sich Graue Energie einsparen.

Auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt

Erneuerbare Energien ausbauen und die Bauwende einleiten

Von den Solarpionieren bis zum Rathaus im Stühlinger als weltweit erstem öffentlichem Netto-Plusenergie-Gebäude: Freiburg ist unterwegs zur klimaneutralen Stadt. Gebäude werden immer besser gedämmt, Sonne und Wind erzeugen erneuerbare Energie und es wird auf energiesparenden Betrieb geachtet. Diesen Weg wollen wir fortsetzen und beispielsweise mehr Solaranlagen auf die städtischen Dächer bekommen. Denn Digitalisierung und Elektromobilität werden den Strombedarf ansteigen lassen.

Es gibt aber ein großes, „graues" Problem auf dem Weg: bei einem Neubau im Energiestandard KfW55 macht der Betrieb nur etwa die Hälfte des gesamten Energieverbrauchs aus. Die andere Hälfte entfällt auf die Graue Energie – Herstellung, Bau und Abbruch von Gebäuden (siehe unten). Insgesamt ist die Bau- und Gebäudewirtschaft für 38 % der globalen CO_2-Emissionen verantwortlich. Die wirklich klimaneutrale Stadt gibt es also nur, wenn neben der Energiewende endlich auch die Bauwende eingeleitet wird.

Ansatzpunkt dafür ist eine umfassende Ökobilanzierung: Wie viele Rohstoffe werden verbraucht, wie hoch ist der Energiebedarf für die Herstellung von Baustoffen, was passiert mit den Gebäuden nach der Nutzung? Hier gibt es viel zu tun: so entsteht bei der Herstellung einer Tonne Zement ungefähr eine Tonne CO_2 und der Bausektor verursacht über die Hälfte der Abfälle des Landes. Es braucht daher Alternativen und eine bessere Kreislaufwirtschaft: Indem Beton durch Recycling-Beton oder, noch besser, durch Holz ersetzt wird, innovative Leichtbauverfahren und nachhaltige Dämmstoffe eingesetzt werden, lassen sich die grauen Emissionen um bis zur Hälfte senken. Wenn man berücksichtigt, dass im verbauten Holz CO_2 dauerhaft gebunden wird, ist die Klimabilanz noch besser.

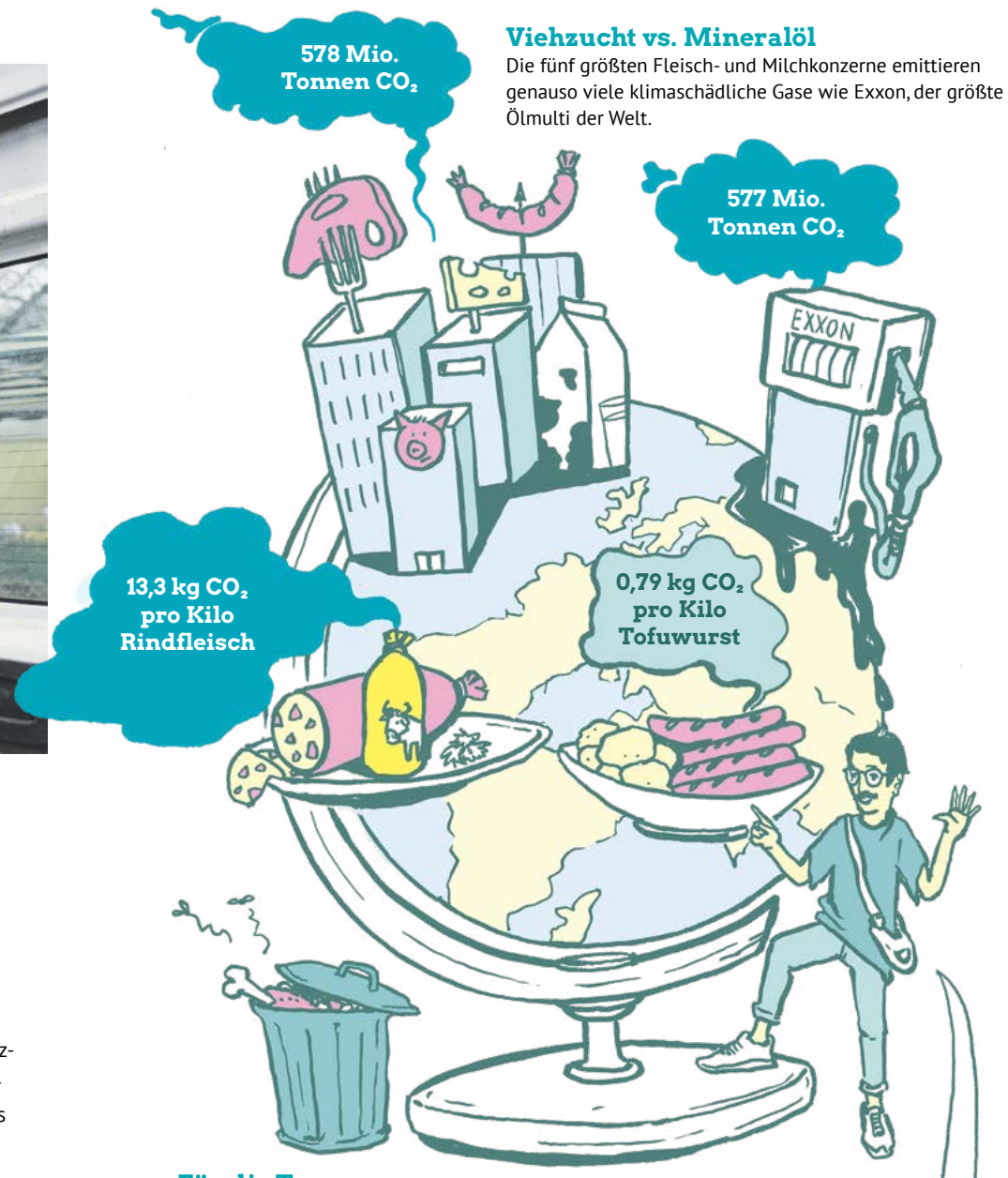
Hier setzen wir mit dem Freiburger Holzbauförderprogramm bereits die richtigen Anreize. Um nachhaltiges Bauen in die Fläche zu bekommen, soll die Graue Energie bei der Grundstücksvergabe für den neuen Stadtteil Dietenbach berücksichtigt werden. So bringen wir Projekte voran, die auf nachwachsende, lokale Baustoffe, Langlebigkeit, Reparierbarkeit und recyclinggerechtes Bauen setzen. Das ist der Einstieg in die Bauwende und ein großer Schritt auf dem Weg zur klimaneutralen Stadt von Morgen.

Regionale Höfe beschicken den Stühlingermarkt mit Biogemüse aus eigenem Anbau.

Unser Essen hat Einfluss

Unsere Welt wird immer komplexer, das zeigt sich auch am Essen: Es ist schwer nachvollziehbar, was genau täglich auf dem eigenen Teller landet. Gerade wegen dieser Intransparenz können wir die Verantwortung nicht allein auf die Verbraucher*innen abwälzen. Wir Politiker*innen müssen Verantwortung übernehmen und gesundes, nachhaltiges Essen (und dessen Produktion!) fördern.

Auch wenn wir unsere Lange Rote lieben: Prognosen bis 2030 und 2050 zeigen, dass wir unter den aktuellen Bedingungen der industriellen Fleischproduktion die wichtigsten globalen Entwicklungsziele nicht erreichen. 2050 wollen wir in Freiburg klimaneutral leben. Dazu müssen wir einen genauen Blick auf unsere Teller richten. In unseren Kantinen, Schulen, auf unseren Märkten wollen wir mehr pflanzliche, regionale und biologische (das heißt auch pestizidfreie) Ernährung fördern. Das dankt nicht nur das Klima: Gute Ernährung ist eine Grundvoraussetzung, damit sich Kinder gut entwickeln und lernen können und Ältere gesund bleiben. Dafür setzen wir uns im Gemeinderat ein.



Viehzucht vs. Mineralöl
Die fünf größten Fleisch- und Milchkonzerne emittieren genauso viele klimaschädliche Gase wie Exxon, der größte Ölmulti der Welt.

Für die Tonne
Pro Jahr landen in deutschen Privathaushalten umgerechnet 8,9 Millionen Tiere im Restmüll.

Fleischverzicht im Trend:
10,4 % der jungen Erwachsenen ernähren sich vegetarisch, 2,3 % vegan. Auch gibt es immer mehr Flexitarier*innen, die nur gelegentlich zu Fleisch greifen.

Sophie Schwer/ Haslach
Stellvertretende Fraktionsvorsitzende
Die Umweltwissenschaftlerin betreut beruflich Projekte im Regenwald. Im Gemeinderat setzt sie sich dafür ein, dass Klimaschutz sozial gerecht umgesetzt wird.

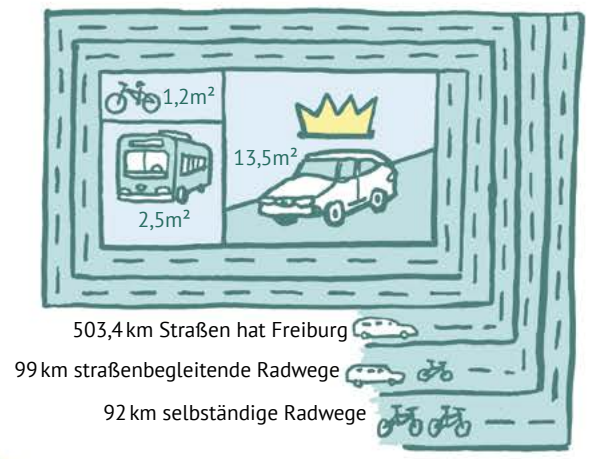
Dr. Maria Hehn/ Herdern
Als Forstdirektorin ist sie die Waldexpertin der Fraktion. Naturschutz, Klimaschutz und die Baupolitik sind ihre Schwerpunkte im Gemeinderat.

Vanessa Carboni/ Wiehre
Bildungsgerechtigkeit ist das Herzensthema der gelernten Lehrerin. Weitere Schwerpunkte der Deutsch-Italienerin sind Klimaschutz mit Fokus auf einer ökologischen Agrar- und gesunden Ernährungswende, sowie echte Chancengleichheit.

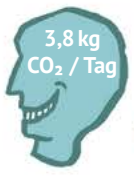
Gesundheit und Platz für alle

Bisher wurde Verkehrsplanung rund um Autos gedacht, dabei werden 66 % aller Wege gar nicht mit dem eigenen Auto zurückgelegt. In Städten wie Freiburg leben immer mehr Menschen auf engem Raum zusammen. Den verfügbaren Platz gilt es so zu gestalten, dass der Mensch im Mittelpunkt steht.

Wieviel Platz braucht es eigentlich pro Person für Transport?

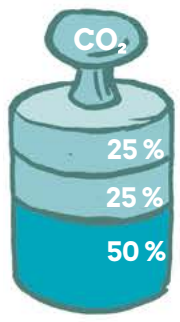


CO_2 Emissionen nur durch Verkehr



Freiburg im Vergleich zu Wuppertal

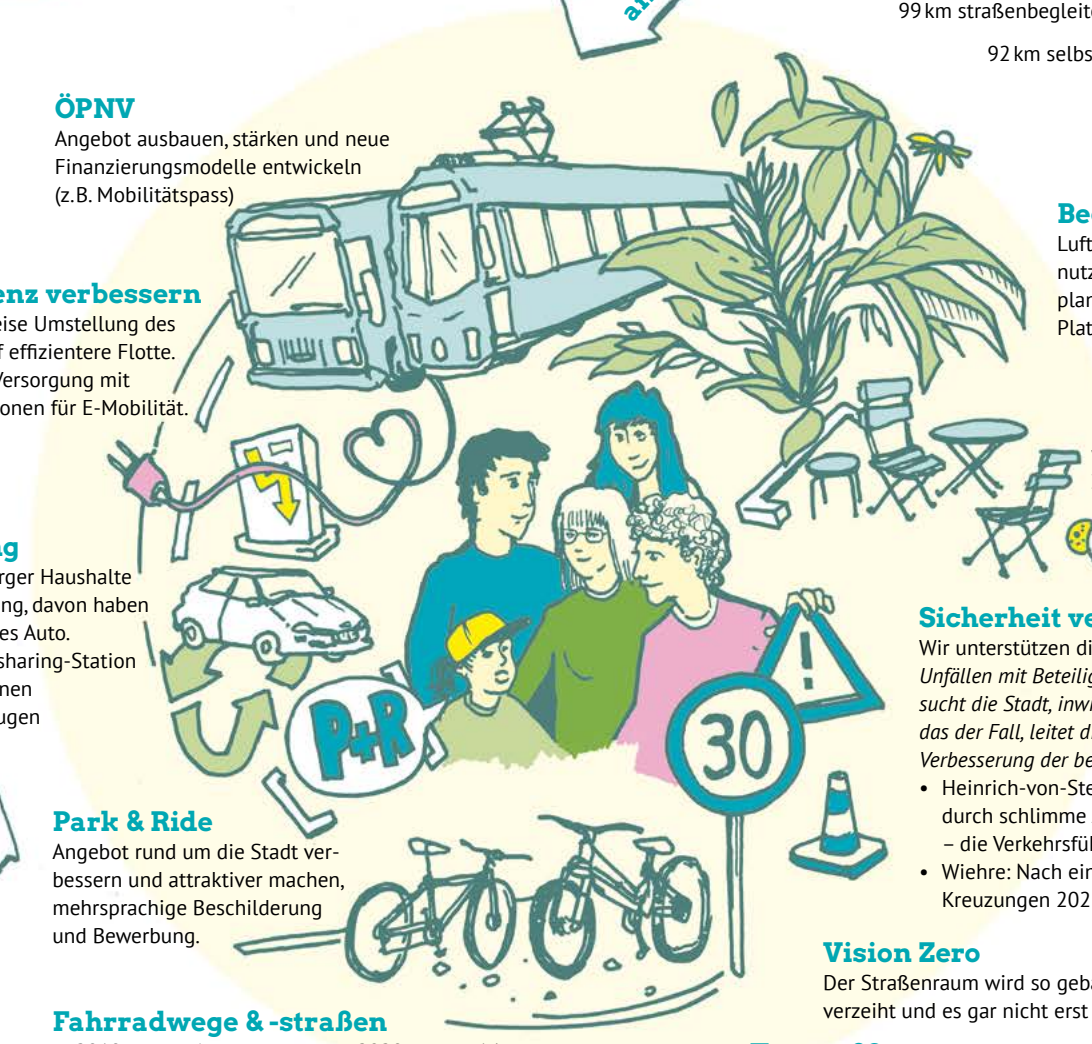
Wir Freiburger*innen fliegen aber viel und wir fahren mehr weite Strecken



Von jährlich 0,4 Millionen Tonnen CO_2 durch Verkehr in Freiburg kommt gut die Hälfte aus Strecken des MIV (Motorisierter Individualverkehr) über 20 km:

Alternativen fördern

Verkehrsplanung anders denken



ÖPNV
Angebot ausbauen, stärken und neue Finanzierungsmodelle entwickeln (z.B. Mobilitätspass)

Effizienz verbessern
Schrittweise Umstellung des ÖPNV auf effizientere Flotte. Bessere Versorgung mit Ladestationen für E-Mobilität.

Carsharing
17% der Freiburger Haushalte nutzen Carsharing, davon haben 80% kein eigenes Auto.
2015: erste Carsharing-Station
2020: 76 Stationen mit 217 Fahrzeugen

Park & Ride
Angebot rund um die Stadt verbessern und attraktiver machen, mehrsprachige Beschilderung und Bewerbung.

Fahrradwege & -straßen
- 2019 gab es 6 Fahrradstraßen, 2020 bereits 14
- Umbau z.B. Kronenbrücke mit aktiver Radwegplanung
- Weitere Schnellstrecken zusätzlich zu FR1, 2 und 3

Begrünung erhöhen
Luftreinigung, Kühlung und Naherholung nutzen uns allen. Zukünftige Quartiersplanung hat durch die Verkehrswende mehr Platz für Grün zur Verfügung.

Freiräume entstehen
Flächen für Parkplätze und Straßen werden für alle Menschen nutzbar. Zum Verweilen, Spielen etc.

Sicherheit verbessern!
Wir unterstützen die Forderung des Fuß- & Entscheids: *„Bei schweren Unfällen mit Beteiligung von Zufußgehenden oder Radfahrenden untersucht die Stadt, inwiefern die Infrastruktur den Unfall begünstigt hat. Ist das der Fall, leitet die Stadt innerhalb von drei Monaten Maßnahmen zur Verbesserung der betroffenen Infrastruktur ein.“*
- Heinrich-von-Stephan-Straße: Zwei Radfahrer*innen sind dort durch schlimme Abbiegeunfälle ums Leben gekommen – die Verkehrsführung wird verändert.
- Wiehre: Nach einem schlimmen Unfall 2020 werden Kreuzungen 2021 sicherer gestaltet.

Vision Zero
Der Straßenraum wird so gebaut, dass er menschliche Fehler verzeiht und es gar nicht erst zu schlimmen Unfällen kommt.

Tempo 30
Besserer Verkehrsfluss, weniger Stop & Go, ergo weniger Emissionen und Lärm, aber auch mehr Sicherheit.

Wo Autoboulevards Geschichte sind

Die Anderlechter Verkehrsbürgermeisterin Susanne Müller-Hübsch im Gespräch über Verkehrswende und Bürgerbeteiligung.

Brüssel hat in den letzten Monaten international Schlagzeilen mit ambitionierter Verkehrspolitik gemacht. Susanne Müller Hübsch hat als Verkehrsbürgermeisterin der Brüsseler Gemeinde Anderlecht an diesen Veränderungen mitgewirkt.

Grüne Fraktion: *Wer in Brüssel mit dem Fahrrad unterwegs war, brauchte starke Nerven. Was hat sich geändert und warum?*

Susanne Müller-Hübsch: Mit Corona hatten wir eine neue Situation. Ziel war es, Platz zu schaffen für die Menschen, die im Lockdown vermehrt zu Fuß unterwegs waren.
Als erstes haben wir die Ampelschaltungen geändert – also mehr Grün-Zeit für Zufußgehende und Radfahrer*innen. Das war schnell umsetzbar.
Als zweite Maßnahme haben wir in den Quartieren Tempo 20 und gleiche Rechte für Zufussgehende, Rad- und Autofahrer*innen eingeführt.
Als dritte Maßnahme haben wir 45 km neue Radwege geschaffen. Wir haben dort, wo laut dem regionalen Mobilitätsplan die Radfahrenden ohnehin Vorrang bekommen sollten, Autospuren umgewidmet. Mit großem Erfolg übrigens. Im September 2020 gab es 80 % mehr Radfahrer*innen in Brüssel als im Jahr davor – und im September war gerade kein Lockdown!
Als vierte Maßnahme haben wir die Autoboulevards, die durch unseren Stadtwald führten, für Autos gesperrt.
Es war uns wichtig, dass die Brüsseler*innen in dieser harten Zeit wohnortnah Erholung und Ruhe im Freien finden können.

Wie wurden die Veränderungen angenommen?

Zu Beginn wurden die Maßnahmen gut angenommen. Viele Menschen sind auch jetzt noch sehr glücklich über die neugewonnene Lebensqualität. Inzwischen regt sich aber auch richtiger Widerstand. Die fehlende Beteiligung wird uns immer wieder vorgeworfen. Wir versuchen, die Entscheidungen im Nachhinein gut zu begründen. Wir haben ja nichts radikal neu gemacht, sondern bestehende Planungen vorgezogen und angepasst.

*Man fürchtet hier oft die Wut der Autofahrer*innen, denen man für eine Verkehrswende Platz wegnehmen müsste. Du hast diese Erfahrung nun gemacht – wie fällt Dein Fazit aus?*

Die Wut ist da und äußert sich zum einen in Klagen vor den Gerichten. Zum anderen aber auch in vehementen persönlichen Drohungen. Da spielt sicherlich auch eine Rolle, dass wir ein überwiegend weibliches Team sind. Verkehrspolitik war lange männerdominiert. Wir handeln anders. Wir reden mit Allen, weichen aber nicht von unseren Positionen ab. Wir trauen uns, die nötigen Veränderungen anzugehen. Das bereitet vielen Männern Angst.
Mein eMail-Postfach quillt aber auch über von Menschen, die dankbar sind. Deren Stimmen wurden zuvor wenig gehört. Wir wollen keine Gräben zwischen Autofahrer*innen und Zufussgehenden, Radfahrer*innen und ÖPNV Nutzer*innen. Es geht nicht gegen die Autofahrer*innen, sondern um mehr Lebensqualität für alle in der Stadt. Im Lockdown verbringen die Menschen mehr Zeit zuhause, bemerken den Lärm, die schlechte Luft, die fehlenden Parks. Da ist es unsere Aufgabe, Lösungen zu finden.

Du hast jetzt einige Monate Erfahrung mit „Verkehrswende machen“. Was sind die „do's“, was die „dont's“?

Es ist wichtig, immer eine gute Begründung für die Maßnahmen zu haben. Studien und belastbare Zahlen helfen. Es muss deutlich werden, dass jede Einzel-Maßnahme Teil eines Gesamtkonzepts ist.
Fehlende Beteiligung ist ein absolutes don't. ABER: Bei der Partizipation geht es uns nie darum, das OK von allen zu bekommen, sondern alle angehört zu haben, um gute Kompromisse zu finden. Wir reden über das wie, nicht über das ob!

Susanne Müller-Hübsch bei der Eröffnung eines neuen Radwegs in Anderlecht, 2020

Annabelle Kalckreuth/ Günterstal
Die Deutsch-Französin setzt sich für die Verkehrswende und gute Kinderbetreuung ein. Als überzeugte Europäerin liegt ihr der Austausch zwischen Freiburg und anderen Städten am Herzen.

Helmut Thoma/ Wiehre
Der Architekt und Berufsschullehrer im Ruhestand setzt sich für gute Stadtplanung und hochwertige Architektur ein. Als begeisterter Radfahrer kämpft er für die Verkehrswende.

Timothy Simms/ Vauban
Der gebürtige Freiburger hat Chemie und Soziologie studiert. Als ehemaliger Kinomitarbeiter ist Kultur neben ÖPNV und Wirtschaft ein Schwerpunkt.

Schritt für Schritt zur Änderung

Wie das Problem mit dem Gehwegparken im Gemeinderat angegangen wird

Problem

Eigentlich ist Gehwegparken garnicht erlaubt.
Es wurde bisher nur nicht geahndet.

Gehwegparken ist laut Straßenverkehrsordnung nicht erlaubt. Wenn ausreichend Platz für Zufußgehende bleibt kann die Kommune Parkplätze auf Gehwegen markieren. Dann ist das legal. Im Freiburger Verkehrsentwicklungsplan hat die Stadt sich auf eine Mindestbreite von 1,8 m festgelegt, im Regelfall soll ein Gehweg jedoch 2,5 m breit sein.

In vielen Fällen sind derart zugeparkte Gehwege nur eingeschränkt nutzbar für Menschen mit Kinderwagen, Rollstühlen oder Rollatoren. Gehwege sind Schulwege. Zudem müssen Kinder unter acht Jahren zum Radfahren den Gehweg benutzen. Durch Gehwegparken wird häufig die Sicherheit der schwächsten Verkehrsteilnehmenden gefährdet. Außerdem schränken parkende Fahrzeuge auf Gehwegen die Fußwege- und Aufenthaltsqualität ein. Immer wieder werden Gehwege zugestellt, wo eigentlich legal am Fahrbahnrand geparkt werden könnte.

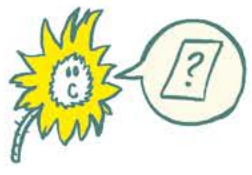
Und was ist mit dem häufig in diesem Zusammenhang zu hörenden Einwand: „Wo soll ich sonst parken?“ Viele öffentliche und private Garagen stehen leer, die sollen genutzt werden. Sehr viele Strecken in der Stadt werden nicht mit dem Auto zurückgelegt, da ist es schwer vermittelbar, dass man Autos so viel Platz auf unseren Straßen zuteilt.

Lösung

Im Laufe von 2021 wird es viel mehr freie Gehwege in Freiburg geben.

Diese Schritte durchlief der Gemeinderatsbeschluss "Gehwegparken" bisher:

1/2020

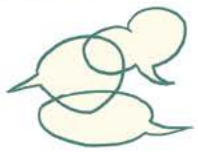


Die GRÜNE Fraktion veröffentlicht das Positionspapier „Mobilitätswende in Freiburg. Ziele und Maßnahmen bis 2025“. Darin heißt es: *„Nachhaltige Mobilitätsformen müssen in der Straßenplanung bevorzugt und mit mehr Raum bedacht werden.“*

5/2020

Erlass des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg:
„Überwachung und Sanktionierung von Ordnungswidrigkeiten im ruhenden Verkehr“

6/2020



Diskussion der „Arbeitsgruppe Mobilität“, die aus GRÜNEN Mitgliedern des Mobilitätsausschusses besteht. Austausch gibt es auch mit dem Verkehrsclub Deutschland.

7/2020

GRÜNE beantragen im Gemeinderat: Eine rechtsverbindliche Regelung muss her! Die Stadtverwaltung wird beauftragt, in einer Drucksache, die im Herbst in die Gremien kommt, die zukünftige Regelung klar darzulegen.

9/2020

Diskussion mit den Leitern des Ordnungsamtes und des Garten- & Tiefbauamtes. Wir verdeutlichen unsere Ziele:
„Sicherheit der schwächeren Verkehrteilnehmer*innen steht über dem Recht auf einen Parkplatz.“
Wir erfahren von der Orientierung am Karlsruher Pilotprojekt, wo Gehwegparken generell geahndet wird. Im Pilotprojekt mit 3 Stadtteilen wurde ein Leitfaden entwickelt, mit dem Bürger*innenvertretungen in ihren Quartieren Ausnahmen beantragen können.

11/2020

Die im Juli angefragte und für den Herbst angekündigte Drucksache kommt:
Wie in Karlsruhe soll in zwei Pilotquartieren das Gehwegparken nicht mehr erlaubt und geahndet werden. Dort werden Parkplätze wegfallen. Ist aber halb so wild, weil Parkgaragen in der Umgebung leer stehen.

11/2020

Diskussion im Mobilitätsausschuss des Gemeinderats mit Mitgliedern aus allen Fraktionen. Die Verwaltung geht uns nicht weit genug. Wir wollen, dass sukzessive in ALLEN Quartieren ausreichend Platz für Zufußgehende geschaffen und das Gehwegparken nicht mehr toleriert wird.

11/2020

GRÜNE Fraktion stellt Ergänzungsantrag:
„Es soll streng geahndet werden, denn Sicherheit von Zufußgehenden hat Priorität.“

12/2020

Beschluss der Gemeinderatssitzung am 8.12.:
Mit einer Mehrheit beauftragt der Gemeinderat die Verwaltung, streng gegen das Gehwegparken vorzugehen. Es wird eine Übergangszeit mit einer Informationskampagne geben.

Mitmachen!

Wie Sie auch zwischen den Wahlen mitreden können.

Wie Freiburg sich weiterentwickelt geht uns alle an - und alle können mitmachen. Alle fünf Jahre wird der Gemeinderat gewählt, aber auch zwischen den Jahren gibt es viele Möglichkeiten sich einzubringen. Nutzen Sie diese Möglichkeiten und bringen Sie sich ein:

Informieren: Über die aktuellen Themen der Kommunalpolitik finden sie Informationen in den lokalen Medien, der städtischen Homepage und dem Amtsblatt. Unsere Fraktion (wie auch die anderen Fraktionen im Freiburger Gemeinderat) informieren auch über verschiedene Kanäle über die aktuellen Themen im Gemeinderat. Abonnieren Sie z.B. unseren Newsletter!
Beteiligen: mitmachen.freiburg.de ist die Online-Beteiligungsplattform der Stadt Freiburg. Dort findet sich eine Vorhabenliste, die über geplante Projekte und die dazu geplante Bürgerbeteiligung informiert. In den letzten Monaten konnte man im Beteiligungshaushalt Vorschläge zur Verwendung der städtischen Finanzen machen oder Ideen zum neuen Flächennutzungsplan bewerten.
Engagieren: Gemeinsam ist man stark! Viele Vereine und Verbände treten regelmäßig mit den Fraktionen im Gemeinderat in Kontakt – seien es die Bürgervereine in den Freiburger Stadtteilen, Sportvereine, Wirtschaftsverbände oder Gewerkschaften. Für uns ehrenamtliche Gemeinderät*innen ist das eine wichtige Anbindung an die Stadtgesellschaft.
Sich an die Politik wenden: Wir freuen uns über Ihre Ideen, Ihre Kritik, Ihr Feedback! Schreiben Sie uns per eMail, per Post oder kontaktieren Sie uns über die sozialen Medien. Oder sie rufen in der Fraktionsgeschäftsstelle an – zur Zeit sind wir allerdings meist pandemiebedingt im Homeoffice und telefonisch nur eingeschränkt erreichbar.

Mehr Infos zur Grünen Fraktion:

Homepage: fraktion.gruene-freiburg.de
Newsletter: fraktion.gruene-freiburg.de/newsletter/
Facebook: @gruenefraktionfreiburg
Instagram @gruenefraktionfreiburg
Twitter: @FreiburgGruene

Maria Viethen/ Oberau
Fraktionsvorsitzende
Die Rechtsanwältin ist seit 1994 im Gemeinderat. Ihre Schwerpunkte sind die städtischen Finanzen und die Wohnungspolitik.

Impressum

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Freiburger Gemeinderat
Rehlingstraße 16a, 79110 Freiburg
V.i.S.d.P.: Timothy Simms, Fraktionsgeschäftsführer

Konzeption & Gestaltung:
Flimmern DC, Freiburg
Illustrationen: Tilmann Waldvogel, Flimmern DC
Fotos: Felix Groteloh (Cover, Spielbare Stadt, Ernährung, Interview Kita), Susanne Müller-Hübsch (Interview Verkehrswende), Britt Schilling (Portraits)

Quellen Infografiken:

Wohnen & Leben: GRÜNE Fraktion

Verkehrswende:
www.zukunft-mobilitaet.net/78246/analyse/flaechenbedarf-pkw-fahrrad-bus-strassenbahn-stadtbahn-fussgaenger-metro-bremsverzoegerung-vergleich,
www.freiburg.de/pb/site/freiburg_fnp/get/params_E1084915439/1402752/Mobilitaet_Freiburg_Follmer.pdf

Graue Energie: www.energie-lexikon.info/graue_energie.html

Ernährung: www.bund.net/fleischatlas,
www.taifun-tofu.de/konsequent-oekologisch &
www.oeko.de/oekodoc/328/2007-011-de.pdf

Gehwegparken: GRÜNE Fraktion

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG

Für weitere Infos, Anregungen oder Kritik:
BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN im Freiburger Gemeinderat
Rehlingstr. 16a, 79100 Freiburg
Tel: 0761-701323
fraktion@gruene-freiburg.de

fraktion.gruene-freiburg.de